

DGUV Kompakt



SEITE 4 ► MEDIENECKE
Spielerisch sensibilisieren: Die neue Spiele-App „Rette Murphy“

TOP THEMA

Arbeitsschutz der Zukunft

Das Risikoobservatorium der DGUV identifiziert zehn Top-Trends



Neue Entwicklungen prägen eine zunehmend komplexe Arbeitswelt

Die Arbeitswelt verändert sich immer schneller. Neue Technologien und Arbeitsformen halten Einzug – und damit auch neue Risiken für die Erwerbstätigen. Um Gefährdungen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit präventiv begegnen zu können, müssen Trends frühzeitig erkannt werden. Hierfür hat die DGUV in ihrem Institut für Arbeitsschutz (IFA) ein Risikoobservatorium eingerichtet. Dessen erste Arbeitsergebnisse wurden am 19. Oktober 2016 in Berlin vorgestellt. In der Veröffentlichung „Der Mensch im Mittelpunkt: Prioritäten für den Arbeitsschutz von morgen“ präsentiert das IFA die 10 Top-Präventionsthemen für die Arbeitswelt der Zukunft, die von gesellschaftlichen Entwicklungen bis hin zu klassischen Arbeitsschutzthemen zahlreiche Gebiete umfassen.

Grundlage der Ergebnisse ist eine Befragung, die mit 400 Aufsichtspersonen der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen durchgeführt wurde. Die Befragten sollten hierbei knapp 100 Entwicklungen hinsichtlich ihrer Relevanz für das Thema Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit bewerten. Die Auswertung wurde zusätzlich durch Literaturrecherchen zu Risiken und geeigneten

Schutzmaßnahmen ergänzt. „Nun wissen wir zum ersten Mal verbindlich und wissenschaftlich fundiert, welche Themen allen Unfallversicherungsträgern gleichermaßen unter den Nägeln brennen und damit das Gros der Beschäftigten betreffen“, sagt Dr. Joachim Breuer, Hauptgeschäftsführer der DGUV. Von nahezu allen Berufsgenossenschaften und Unfallkassen als be-

„Mit dem Risikoobservatorium haben wir ein wichtiges Instrument geschaffen, das eine übergreifende Vernetzung und den Austausch zwischen den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung ermöglicht.“

Dr. Joachim Breuer,
Hauptgeschäftsführer der DGUV

sonders dringlich eingestuft erweisen sich die Themen Arbeitsverdichtung, demografischer Wandel und Digitalisierung. Doch auch nicht unmittelbar arbeitsbezogene Themen wie ungesunde Ernährung und Bewegungsmangel in der Freizeit finden sich in den Top-Trends wieder. Denn auch sie beeinflussen die Arbeitsfähigkeit der Menschen und stellen somit eine Herausforderung für den Arbeitsschutz dar.

Die ermittelten Top-Themen sind die Grundlage für eine im Vorgriff wirksame, proaktive Präventionsarbeit in den kommenden Jahren und ermöglichen die Entwicklung individueller Präventionsmaßnahmen, die den jeweiligen Trends begegnen. „Mit dem Risikoobservatorium haben wir ein wichtiges Instrument geschaffen, das eine übergreifende Vernetzung und den Austausch zwischen den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung ermöglicht. Wir konnten so die Prioritäten für den Arbeitsschutz der Zukunft gemeinsam identifizieren und können diese nun unter Einziehung des Know-hows aller Beteiligten angehen“, so Breuer.

Web: www.dguv.de (Webcode: d1159702)

SEITE 2 ► INTERVIEW

Dr. Franz Terwey, Direktor der Europavertretung der Deutschen Sozialversicherung

SEITE 4 ► MELDUNG

Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz: Deutscher Arbeitsschutzpreis 2017



Europa zählt

Liebe Leserinnen und Leser,

betrachtet man die letzten 20 bis 30 Jahre, so hat sich die Relevanz der europäischen Politik gravierend verändert. Immer mehr wichtige Entscheidungen werden auf europäischer Ebene getroffen. Das Verhältnis der gesetzlichen Unfallversicherung zu den europäischen Institutionen ist dadurch naturgemäß intensiver geworden. Maßgeblichen Anteil daran hat die Europavertretung der Deutschen Sozialversicherung in Brüssel, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für uns die Entwicklungen beobachten und begleiten sowie nach Berlin berichten. Als die Vertretung vor 23 Jahren unter Leitung von Dr. Franz Terwey aufgebaut wurde, traf dies in weiten Kreisen auf Unverständnis. Heute hingegen würde keiner mehr eine Repräsentanz in Brüssel infrage stellen. Denn inzwischen sind Bewertungen und Analysen aus und zu Europa unverzichtbar geworden. Auch die Themenwahl in DGUV Kompakt spiegelt die große Bedeutung europapolitischer Entscheidungen und unsere Positionen dazu wider. Im Dezember erlebt die Europavertretung eine Zäsur: Dr. Franz Terwey wird den Staffelstab an seine Nachfolgerin Ilka Wölfle übergeben. Seine Verdienste und Weichenstellungen werden nachwirken und den Übergang erleichtern. Wir danken einem überzeugten Europäer, der der deutschen Sozialversicherung in Brüssel ein Gesicht gegeben und zu ihrer Wahrnehmung verholfen hat. Gleichzeitig verabschieden wir uns von einem wertvollen Beiratsmitglied, dessen Ideen und Rat aus Brüssel uns fehlen werden.

Ihr


Dr. Joachim Breuer
 Hauptgeschäftsführer der DGUV

„Vom ‚national payer‘ zum ‚European player‘“

Im Gespräch mit Dr. Franz Terwey, Direktor der Europavertretung der Deutschen Sozialversicherung

Seit 1993 beobachtet und begleitet die Brüsseler Repräsentanz der Deutschen Sozialversicherung (DSV) die europäischen Prozesse und das politische Geschehen direkt vor Ort. DGUV Kompakt sprach mit Dr. Franz Terwey, der als langjähriger Leiter die Europavertretung der DSV maßgeblich mit aufgebaut und zum Erfolg geführt hat.

Herr Dr. Terwey, Sie haben die europäische Politik in Brüssel als Leiter der Europavertretung lange Jahre begleitet. Wie hat sich diese verändert?

Der Einfluss europäischer Politik auf nationale Sozialsysteme verstärkt sich speziell seit der Einführung des EU-Binnenmarktes stetig und in vielfältiger Weise – und zwar meist auf indirektem Wege. Der 1993 geschaffene gemeinsame Wirtschaftsraum führt aufgrund von Freizügigkeit und Dienstleistungsfreiheit innerhalb der EU zwangsläufig zum Ende nationaler Volkswirtschaften und bewirkt eine systematische „Entgrenzung“ aller einzelstaatlich geschlossenen Systeme – auch der Sozialsysteme. Alle Akteure in diesen Systemen, also auch Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, müssen sich zunehmend in einem größeren strategischen und operativen Bezugsrahmen, eben transnational, behaupten und bewähren. Dabei zeigt sich rasch, dass das daheim Gewohnte nicht immer ohne weiteres zum Bewährten erklärt werden kann.

Weitere wichtige Meilensteine waren die EU-Währungsunion und die Strategie „Europa 2020“. Sie brachten für die Mitgliedstaaten und ihre Sozialversicherungen den mit Sanktionen durchsetzbaren Zwang zu nachhaltiger Haushaltsgestaltung, was in der Konsequenz eine spürbare Verengung der Korridore für nationale Gesetzgebungsspielräume verursacht. Die Sozialversicherungen, die von der EU als integrale Bestandteile der einzelstaatlichen Budgets definiert werden, befinden sich damit sozusagen „im europäischen Fiskalgriff“: sie werden im Rahmen der jährlichen Haushaltsüberwachung durch die EU-Kommission auf ihre finanzielle Nachhaltigkeit überprüft und durch vergleichende Ergebnismessungen danach beurteilt, ob sie den Anforderungen eines

„effective and efficient social spending“ genügen. So verlangen das die EU-Finanzminister. Konkret bedeutet das in der Zeitachse einen wachsenden Erklärungs- bzw. Rechtfertigungsdruck für nationales Ausgabengebahren, also „peer pressure“, aber auch wachsende Vergleichbarkeit von Performanz und Leistungsfähigkeit einzelner Systeme sowie die allmähliche Herausbildung transnational überzeugender Standards und Lösungsansätze.

Und nicht zuletzt möchte ich die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes nennen, die uns in den letzten Jahren ja auch eine Reihe von wegweisenden Urteilen zur Vereinbarkeit nationaler Sozialversicherungssysteme mit dem gemeinschaftlichen Freizügigkeits- und Dienstleistungsrecht sowie mit dem Binnenmarkt- und Wettbewerbsrecht der EU gegeben hat, größtenteils freilich eher positiver und damit beruhigender Natur.

Welche Themen, die für die gesetzliche Unfallversicherung von Bedeutung sind, bestimmen derzeit die Agenda?

Speziell aus Sicht der gesetzlichen Unfallversicherung möchte ich zunächst das Thema der von verschiedener Seite (CEN und ISO) versuchten Einführung einer EU-Normung von Gesundheitsleistungen nennen. Wir haben uns hierzu erfolgreich kritisch in Berlin und Brüssel positioniert und bleiben weiter am Ball.

Aber auch der EU-Zugänglichkeitsakt und die Europäische Behinderten-Strategie 2010-2020 stehen aktuell natürlich im Zentrum unserer Beobachtung und Analyse.

Zugleich befindet sich das Thema „Neue Arbeitsformen über digitale Plattformen“ in unserem Fokus, vor allem im Hinblick auf die soziale Absicherung des betroffenen Personenkreises. Hier besteht Einigkeit, gewissermaßen „aus der Mitte unse-

rer eigenen Organisationen heraus“ nach eigenständigen Lösungen zu suchen und entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Dies ist schon deshalb wichtig, weil die EU-Kommission offenbar nach einem „Mandat“ sucht, hier tätig zu werden. Wir wollen erreichen, dass die bestehenden nationalen Sozialschutzsysteme vor dem Hintergrund des technisch-globalen Wandels nicht pauschal in Frage gestellt werden.

Weitere Themen wären zu nennen, etwa das europäische Mehrwertsteuerrecht, das gemeinschaftliche Recht über die Dienstleistungen von allgemeinem sozialem Interesse oder das öffentliche Vergaberecht der EU, aber das würde den Rahmen dieses Interviews sprengen.

Die EU-Kommission will mit der Säule sozialer Rechte die Akzeptanz der EU bei den Bürgerinnen und Bürgern zurückgewinnen. Halten Sie den Ansatz für gelungen oder wo sehen Sie Nachbesserungsbedarf?

Ich halte die Initiative der EU-Kommission grundsätzlich für gut. Es ist begrüßenswert, dem Sozialen in Europa einen eigenständigen Stellenwert zu geben, quasi ein Gesicht oder eben eine Säule im gemeinschaftlichen Haus. Die sozialen Rechte der Unionsbürger sowie ihre Ausformung und Gestaltung in der Zukunft brauchen ein starkes Fundament der Verlässlichkeit und des Zusammenhalts.

Die Säule soll auf „bestehenden Instrumenten aufbauen“, unter anderem auf der Offenen Methode der Koordinierung, also auf der Identifizierung vorbildlicher Praktiken, der Festlegung gemeinsamer Ziele und „benchmarks“. Insoweit soll sie „Orientierungshilfen geben, ohne allzu strikte Vorgaben zu machen“. Von Mindeststandards ist dagegen an keiner Stelle die Rede. Die einzelstaatlichen Zuständigkeiten, das Subsidiaritätsprinzip und die Autonomie der Sozialpartner werden beachtet und der Mehrwert eines jeglichen Vorgehens auf EU-Ebene muss „eindeutig erwiesen“ sein. Initiativen im Rahmen der Säule müssen den „jeweiligen aktuellen Verhältnissen in den einzelnen Mitgliedstaaten in Bezug auf die Wirtschaft, den Haushalt und die soziale Lage Rechnung tragen. Kritisch sehe ich allerdings die von der EU-Kommission vorgesehene vorläufige Beschränkung der Initiative auf die Euro-Zone. Hier sollte eine Erweiterung auf die gesamte Union stattfinden. Der Rat „Beschäftigung, Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz“ der EU hat übrigens im Oktober einen gemeinsamen Bericht



Foto: artjazz / Fotolia

Der Einfluss europäischer Politik auf die nationalen Sozialsysteme nimmt zu. Umso wichtiger wird dadurch die Rolle der Europavertretung der Deutschen Sozialversicherung.

des Beschäftigungs- und des Sozialschutzausschusses vom 26. September zur Säule „grundsätzlich angenommen“. Er bestätigt darin weitgehend die Auffassung der DSV.

Nach 23 Jahren werden Sie zum 1. Dezember Ihr Amt aufgrund Ihres Ruhestandes aufgeben. Was möchten Sie Ihrer Nachfolgerin mit auf den Weg geben?

Zunächst einmal freue ich mich sehr, dass Ilka Wölfler zu meiner Nachfolgerin bestellt wurde. Wir kennen uns ja schon seit vielen Jahren aus der gemeinsamen Arbeit in der Europavertretung und bei ESIP. In dieser Zeit habe ich ihre klare, analytische Sicht der Dinge und ihre zupackende Art schätzen gelernt. Ich denke, dass sie genau in diesem Sinne auch weiterhin die Richtung der Aktivitäten des Brüsseler Teams bestimmen wird. Dabei wünsche ich ihr Glück und Erfolg sowie die im „europäischen Geschäft“ sprichwörtlich notwendige Geduld und Beharrlichkeit. Denn ohne letzteres läuft an der Stelle nichts.



Foto: privat

Dr. Franz Terwey
Direktor der Europavertretung der Deutschen Sozialversicherung

ZUM THEMA

Gemeinsam für Teilhabe

Vom 25. bis 27. Oktober fand in Edinburgh der Rehabilitation International World Congress unter dem Motto „Create a more inclusive world“ statt. Führende Fachleute und Organisationen aus dem Bereich der Rehabilitation diskutierten hier über Strategien und Maßnahmen, um weltweit die Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu sichern und zu fördern. Darunter auch die DGUV, die sich weit über die Landesgrenzen hinaus im Bereich Rehabilitation engagiert und sich durch die Beteiligung an globalen Netzwerken wie Rehabilitation International (RI Global) in internationale Debatten einbringt. Der Austausch mit anderen ermöglicht es, die eigene Expertise weiterzugeben und damit international die Standards in den Bereichen Reha und Inklusion zu erhöhen. Zugleich dient er dazu, aus den Erfahrungen anderer zu lernen, um die eigene Rehabilitationsarbeit und das Leistungsangebot für die Versicherten in Deutschland zu optimieren.

Web: www.dguv.de (Webcode: d11589)

MEDIENECKE

Sicherheit mit Spaßfaktor – neue App der VBG

Im Zuge der Kampagne der VBG zum Thema Zeitarbeit „Sicherheit zählt!“ wurde auf der Fachmesse Arbeitsschutz Aktuell in Hamburg die neue Spiele-App „Rette Murphy“ vorgestellt. Murphy ist ein sympathischer, fleißiger und engagierter Arbeiter, der ständig Missgeschicke erleidet. Aufgabe ist es, Murphy in gefährlichen Situationen zu helfen und ihn sicher durch den Arbeitstag zu bringen. Ein Arbeitstag besteht aus acht verschiedenen Parcours, entsprechend der acht Arbeitsstunden. Während des Spiels müssen Nutzerinnen und Nutzer Unfälle verhüten oder Gefahren aus dem Weg räumen – wobei die Schwierigkeitsstufe stetig steigt. Spielerisch sensibilisieren die Minispiele in der Applikation für mehr Sicherheit bei der Arbeit. Weitere Informationen zu der kostenlosen App und der Kampagne „Sicherheit zählt!“ unter www.sicherheit-bei-zeitarbeit.de.



Screenshot: VBG

Spielerisch sensibilisieren:
Die neue Spiele-App
„Rette Murphy“

MELDUNG

Deutscher Arbeitsschutzpreis 2017

Die Praxis zeigt, dass gut geregelter Arbeitsschutz zu einer hohen Qualität der Arbeit, zu mehr Produktivität und Leistungsfähigkeit, aber auch zu einer höheren Motivation der Beschäftigten führt. Die unternehmerischen Bemühungen für betriebliche Präventionsarbeit zahlen sich aus. Gute Beispiele für Initiativen auf dem Gebiet Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz, die anderen als Anregung und Vorbild dienen können, werden alle zwei Jahre mit dem Deutschen Arbeitsschutzpreis (DASP) ausgezeichnet. Die Träger des DASP sind das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), der Länderausschuss für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik (LASI) und die DGUV. Unternehmen, Einzelpersonen und auch Institutio-



Foto: DGUV

Die Preisträger des Jahres 2015

nen aller Größen und Branchen können sich bis zum 31. Januar 2017 mit ihren innovativen, organisatorischen oder auch technischen Lösungen zur Förderung des betrieblichen Arbeitsschutzes bewerben und ein Preisgeld von jeweils 10.000 € gewinnen. Die Gewinner werden am 17. Oktober 2017 auf der Messe A+A in Düsseldorf bekannt gegeben.

Web: www.deutscher-arbeitsschutzpreis.de

TERMINE

30. November 2016
ESIP's 20th Anniversary
Conference „The European Pillar
of Social Rights“
BRÜSSEL
www.dsv-europa.de > News

1. Dezember 2016
Sichere Maschinen – Anforderun-
gen beim Inverkehrbringen
DRESDEN
www.baua.de > Aktuelles und Termine

8. Dezember 2016
„Eine europäische Säule sozialer
Rechte – Konzepte und Wege zu
einem starkem sozialem Europa“
BERLIN
www.gvg.org

ZAHL DES MONATS

80.425

gewaltbedingte Schülerunfälle ...
... haben sich im Jahr 2014 an allge-
meinbildenden Schulen ereignet.
Das entspricht 7,87 % aller melde-
pflichtigen Schülerunfälle an diesen
Bildungseinrichtungen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche
Unfallversicherung (DGUV), Dr. Joachim
Breuer (Hauptgeschäftsführer). Die DGUV
ist der Spitzenverband der gewerblichen
Berufsgenossenschaften und der Unfall-
versicherungsträger der öffentlichen Hand
Herausgeberbeirat: Dr. Renate Colella
(Vorsitz), Udo Diel, Gabriele Pappai, Prof.
Dr. med. Axel Ekkernkamp, Dr. Udo Schöpf,
Karl-Sebastian Schulte, Dr. Franz Terwey
Chefredaktion: Gregor Doepeke, Dr. Dagmar
Schittly, DGUV, Glinkastr. 40, 10117 Berlin
Redaktion: Dr. Dagmar Schittly, Kathrin
Baltscheit, Katharina Dielmann, Tobias Falk
Grafik: Christoph Schmid,
www.christophschmid.com
Verlag: Helios Media GmbH, Friedrichstraße
209, 10969 Berlin, www.helios-media.de
Druck: DCM Druckcenter Meckenheim

FOLGEN SIE UNS AUF TWITTER

 **@DGUVKompakt**

Nachrichten live aus der Redaktion:
www.twitter.com/DGUVKompakt

Kontakt

KOMPAKT@DGUV.DE
WWW.DGUV.DE/KOMPAKT

